



dieses Staatsmannes ausgesprochen, den seine specifisch heimische Opposition nicht nur den Verbündeten, sondern den blind folgenden Vasallen des eisernen Kanzlers in demselben Augenblick schilt, in welchem andererseits verkündet wird, daß die äußere Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie nach wie vor in dem von Deutschland gewünschten Geleise sich bewegen werde; daß die Monarchenzusammenkunft in Gastein wohl auch die Aufgabe gehabt, hierüber zu beruhigen. Während man aber darüber Zuversicht zur Schau trägt, daß in der äußeren Politik keine ungünstige Abänderung stattfinden werde, weil Graf Andrassy selbst keinerlei Gefahr befechtet, sie vielmehr großgezogen habe, und während man über den bereits als sichere Konsequenz behandelten Fall des Ministerpräsidenten Tisza sonderliche Befriedigung affigirt, weil dieser aus persönlicher Ambition alle Rechte des Landes preisgibt, fängt man doch an, die Chancen ernstlich in Erwägung zu ziehen, welche ein in die Hände der Conservativen gelegtes Regiment über die Länder der ungarischen Krone für die Innenpolitik derselben und für die Entwicklung ihrer Beziehungen zur andern Reichshälfte nach sich ziehen werde. Man tröstet sich damit, daß die Conservativen zur Deapartei gestanden seien, also den Traditionen dieser gemäß wirken werden, man erinnert diese Zukunftsmänner geradezu daran, daß sie die der Reichseinheit förderlichen Velleitäten der sechziger Jahre zu Gunsten der dualistischen Idee aufgegeben haben.

Sieht das nicht wie ein Zweifel aus, ob solche Velleitäten nicht wiederkehren könnten? und wird dieser Zweifel an der Aufrichtigkeit ihres Bündnisses mit der nach der Meinung der vereinigten Opposition wieder erscheinenden Deapartei nicht durch die Erfahrung bestätigt, daß die Conservativen — die ohne Partei doch stets regierungsfähigen Conservativen — mit der harmlosesten Miene auch der liberalen Partei beigetreten sind? In der That, wenn man insinuirt, Graf Andrassy habe seinen bevorstehenden Sturz indirect selber im Voraus publicirt, um durch die für den Dualismus erwachende Sorge eine in dem Verbleiben günstige Bewegung hervorzurufen, so muß zugegeben werden, daß diese Sorge vielleicht vorzeitig, vielleicht übertrieben, aber nicht aus der Luft gegriffen heißen kann.

**Politische Uebersicht.**

Sermannstadt, 15. August.

Zur Gasteiner Monarchen-Begabung erhält „Pester Lloyd“ aus Berlin folgende interessante Auseinandersetzung:

Heute sind in Gastein die beiden Monarchen von Deutschland und von Oesterreich-Ungarn freundschaftlich zusammengetroffen, um im persönlichen Verkehr auf's neue die Sympathien zu befestigen, welche beide Reiche verbinden. Er ist erklärlich, daß diese Zusammenkunft das Gesprächsthema beherrscht, umso mehr als man noch bis in die letzte Zeit hinein glaubte, daß auch Kaiser Alexander von Rußland die Gelegenheit finden würde, durch einen Besuch in Gastein den Dreilang zu vollenden. Daß dies nicht geschehen, wird mit dem in der That leitenden Gesundheitszustande des Czars entschuldigend und mit der Sorge seiner Umgebung, daß der russische Herrscher auf der weiten Reise zu vielen Strapazen ausgegesetzt sei. Wer aber in ruhiger Würdigung die Verhältnisse beobachtet, wird sich dem Schluß nicht entziehen können, daß heute nicht mehr jene Harmonie zwischen der russischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Politik herrscht, wie sie bisher in den drei Kaiser-Zusammenkünften documentirt wurde. Seit jener großen Orientrede, welche Fürst Bismarck kurz nach dem Bekanntwerden des Vertrages von San Stefano im deutschen Reichstage hielt, hat sich vielmehr zwischen der deutschen Politik und der russischen allmählig eine Eiskaltung herausgebildet, die Niemandem mehr verborgen bleiben konnte, insbesondere nicht seit dem Zeitpunkt, da Fürst Gortschakoff es in so geschickter Weise verstand, den Grafen Schuwaloff von seinem Londoner Vorkämpferposten und damit aus der activen russischen Diplomatie fortzuweisen, indem er dem Czaren vorstellte, daß Graf Schuwaloff einzig und allein der Mann sei, der in den inneren Verhältnissen Rußlands Ruhe und Ordnung zu schaffen wüßte, so daß es nach der erfolgten Beilegung der hauptsächlichsten Orientpolitik vorkämpfer sei, ihn zu dieser rathgebenden Thätigkeit zu berufen. Seit der Zeit, da Fürst Gortschakoff allein regiert, hat die deutsche Regierung sich Rußland gegenüber immer mehr herausgebildet; gleichzeitig aber sind die Sympathien für Oesterreich-Ungarn gewachsen und die heutige Zwei-Kaiser-Zusammenkunft in Gastein ist der lebendige Ausdruck für das sympathische Hand-in-Hand-Gehen der beiden verwandtschaftlichen Nationen in den Fragen der großen Politik.

Der gemeinsame Finanzminister Baron Hofmann reiste am 12. d. nach Jßak, um Sr. Majestät bezüglich der Maßregeln zur Hülfsleistung für Serajewo Vortrag zu erstatten.

Die Regierungskreise beobachten noch immer absolutes Stillschweigen über die Andrasz-Krise. Es werden die Nachrichten, welche darüber verlauten, nicht dementirt, aber man enthält sich auch einer Befätigung derselben. Aus guter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die Ansicht des Ministers des Auswärtigen als jetztigend betrachtet werden kann. Ueber die Ursache dieses Entschlusses wird in den dem Grafen Andrassy nahestehenden Kreisen behauptet, Graf Andrassy wolle einfach länger die Last der Geschäfte tragen — er sei ohne Unterbrechung dreizehn Jahre Minister, glaube sich nun in einem Augenblicke zurückziehen zu können, in welchem keine Vermuthungen zu drohen

Eben rannten einige Männer herbei und brachten die Nachricht, das entflohene Mädchen sei nirgends zu finden, als der Wagen fortrollte. Erste lehte angezogen im Sattel und der junge Arzt sprach ihre Beruhigung zu, als der Kutscher langsam die Pferde der Gegenbrücke zutrieb.

Da unmittelbar vor der Brücke machten sie Anstalt, bei Seite zu springen, als mit lautstarkem Geräusch eine Frauengehst, gepenig weiß, vor dem Wagen auftauchte und in die Bügel griff, dieselben seitwärts lenkend von der Brücke, wo der rauschende Wasserfall war.

Das war klug und geschick, the der Kutscher die Pferde regieren konnte; schon waren sie am jäh abfallenden Ufer — da vor der Zwischenzeit, immer in den Wagen stehend, die Gefahr nicht bemerkt hatte, den Boden unter den Füßen und stürzte hinein. Ein markdurdringender Schrei erklang — mit einem wilden Ruck riß der Kutscher die Pferde nach rückwärts und die auf dem Wagen waren gerettet — jene Frauengehst aber hatten die Wellen verschlungen. Da sprang der junge Arzt vom Wagen — vielleicht war noch Rettung möglich. Wohl eine Viertelstunde währte der Kampf zwischen Tod und Leben — dann brachte er den abgekehrten Frauentörper an's Ufer — eine Todte!

„Es ist besser für sie!“ murmelte er, tief ergriffen.

„In stummem, herzergriffenem Schmerze standen die Beiden neben ihr, die selbst so mächtig in ihr Schicksal gegriffen.“

Und als nach zwei Tagen die kirchenglöckchen dämpf hallten, da schloß sich das Grab über einem zerrümmerten Lebensglied, einem zerrütteten Verstand; und wie es für vier Menschenleben Heil und Segen, Glück und Friede gestiftet, so war das Verderben dieses Menschenlebens „Ein Diadem!“

**Notiz.**

— (Sinnen und Willen.) Der Pariser „Figaro“ bringt unter Anderem folgendes Zwiegespräch: „Könnten Sie nicht fünf Louis borgen?“ „Ich könnte schon, aber ich will nicht.“ „Glauben Sie etwa, daß ich Sie Ihnen nicht zurückzahlen wollte?“ „Sie wollten schon, aber Sie könnten nicht.“

schienen . . . . . Ob nicht dennoch andere Gründe, als diese rein persönliche Motive den Rücktritt des Grafen Andrassy bestimmen, wird wenigstens so bezweifelt gestottert sein. Was den eventuellen Nachfolger des Grafen Andrassy betrifft, schwanken die Combinationen der unterrichteten Kreise — denn auch diese sind nur auf Combinationen angewiesen — nur zwischen wenigen Namen. Außer den Herren Otto Hübner, Haymerle, Semper und Baron Hofmann nennt man heute auch den Grafen Buzik. Die Berufung des Grafen Trauttmansdorff wird allgemein angezwifelt.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ reproducirt die Stelle des Artikels der „Times“ vom 2. August, welche die „Petersburger Zeitung“ und die „Neue Zeit“ veranlaßten, das zeitungsfremde Publicum Rußlands gegen Deutschland und gegen den Leiter der deutschen Politik aufzuheben, und wendet sich namentlich gegen den Passus, in welchem es heißt: Es sei beachtenswerth, daß so oft während der Verhandlungen über den Berliner Vertrag ein bestimmter Gegensatz zwischen den Ansprüchen der westlichen Mächte und Rußlands im Oriente hervorgetreten, Deutschland schließlich unter dem Einflusse des Fürsten Bismarck zu Gunsten des Westens entschieden habe. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu:

Es bleibt nur die Annahme übrig, daß der Verfasser des „Times“-Artikels entweder keine Ahnung von den Congreß-Verhandlungen hat, oder als Engländer es dem Interesse Englands entsprechend findet, die Verstimmlung der Panislawisten gegen Deutschland zu schüren und zwischen beiden Ländern zu hegen. Wenn russische Blätter über die Haltung Deutschlands auf dem Congresse lägen verbreiten, so sei dies erklärlich. Es müsse ihnen daran liegen, die Fehler und Mängel der russischen Politik damit zu verdecken, daß sie die Schuld auf Fremde schieben. Das englische Blatt habe diese Entschuldigung nicht. Die Streitfragen zwischen Rußland und den Westmächten auf dem Congresse betrafen Batum, die Dobrußcha, die Kriegskosten, Sophia, überhaupt die bulgarische Grenze. In allen diesen Punkten zeigte die Schale Deutschlands zu Gunsten Rußlands. Es wurde überhaupt auf dem Congresse kein Antrag von Rußland gestellt, welchen Deutschland nicht unterjagte. Rußlands Anspruch auf Batum hatte zu fordern, darauf mußte es natürlich verzichten. Die übrigen Forderungen wurden ihm nur durch Deutschland durchgesetzt. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ glaubt nicht, daß die deutsche Regierung hierbei auf die Dankbarkeit und Anerkennung von Seite Rußlands gerechnet habe. Wäre dies der Fall, so hätte sich in diesem Punkte allerdings die deutsche Politik getrennt, dieselbe sei aber wohl überhaupt nicht nach der Berechnung der Zukunft, sondern nach den Intentionen des Kaisers und nach Maßgabe der Freundschaft geführt, welche die Monarchen beider Länder verbindet.

Das Berliner Centrum erläßt einen Aufruf zu den Wahlen ins Abgeordnetenhause; es heißt darin: Die ungeliebte Wirklichkeit des modernen Liberalismus, dessen Zusammenbruch den Wendepunkt zum Besseren zeige, trete stets klarer zu Tage. Alle Vorse, welche die Selbstständigkeit der Kirche, den christlichen Charakter der Schule, das Recht der Eltern zur Erziehung der Kinder beeinträchtigen, müssen beseitigt werden. Die versprochene Erleichterung der directen Steuern, die Entlassung der Communen müssen durch weise Sparsamkeit in den Finanzen herbeigeführt werden, durch die Ausdehnung der Selbstverwaltung mit der Achtung ererbter und bewährter Eigentümlichkeiten der Landestheile. Die Umkehr von den Wegen des falschen Liberalismus müsse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit Vorsicht geltend gemacht werden.

„Janjulla“ bringt nach angeblich verlässlichen Informationen aus dem Vatican folgende Details über die diplomatische und administrative Mobilisirung unter den Großwürdeenträgern des Heiligen Stuhles:

Zu neuen Cardinälen würden in der ersten Hälfte des September ernannt: Monsignore Jacobini, apostolischer Nuntius in Wien, und der Nuntius von Paris, Madrid und Lissabon. Der Eigennannte würde trotz seiner Klagen über die ausserordentlichen Wünsche des Kaisers und Königs Franz Josef als Nuntius in Wien verbleiben. Für Paris, Madrid und Lissabon werden an Stelle der Monsignori Meglia, Cattani und Sanguigni als neue Nuntii die Monsignori Gzasty, Bianchi und Masella ernannt. Für den letzteren kommt Monsignore Rossetti als Nuntius nach München. Die wegen der Ernennung Gzasty's erledigte Unterstaatssecretariats-Stelle für kirchliche Angelegenheiten wird durch Domenico Jacobini besetzt.

Der Sultan drückte dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer sein Bedauern und seine Theilnahme anlässlich des Unglücksfalles in Serajewo aus und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die österreichisch-ungarische Regierung Alles thun werde, um die Folgen des Unglücksfalles zu lindern.

Savjet Pascha beabsichtigt demnächst zurückzutreten. Seine Vorschläge über die Grundlagen der Verhandlungen mit den griechischen Bevollmächtigten erhielten nicht die Zustimmung des Sultans, wodurch die Erledigung der griechischen Frage neuerlich in die Ferne gerückt erscheint. Es verlautet, daß in Folge dieses Umstandes der zweite griechische Bevollmächtigte die Ernennung seiner Regierung ansuchte, Konstantinopel wieder verlassen zu können. Nach den aus Saloniki eingelaufenen Mittheilungen sind dort 2000 türkische Soldaten wegen Solordrückendes jahreslanglich angeworben.

Alle russischen Beamten, auch die Post- und Telegraphen-Beamten und sämtliche russischen Jantstructure in der Welt haben bereits verlassen. Das Einvernehmen zwischen Russen und Bulgaren war in der letzten Zeit keineswegs günstig; die Russen äußerten unersorglichen ihre Freude darüber, daß sie Bulgaren verlassen. Die in Rußland ausgebildeten Bulgaren finden in Bulgarien keine Stellung und kehren gleichfalls nach Rußland zurück.

**Kurze Mittheilungen.**

S. P. Budapest, 13. August. So häufig die Brände in orientalischen Städten auch sind und so groß dieselben zu sein pflegen, so scheint man doch jetzt eine besondere Ursache des Unglücks in Serajewo zu vermuthen. Schon wird der Verdacht ausgesprochen, daß mohamedanischer Fanatismus dabei im Spiele gewesen sei; vielleicht ist dieser vom ersten Schreden eingeleitete Verdacht ungerichtet; aber es ist jedenfalls eigenthümlich, daß, soweit die Meldungen bis zur Stunde reichen, nur die von Christen und Juden bewohnten Viertel, nicht aber auch das türkische Viertel von dem Brande heimgesucht wurden. Alles daß kann bloßer Zufall sein, es kann möglicherweise als eine Folge der örtlichen Verhältnisse, der momentan dort herrschenden Windrichtung u. sich herausstellen. Darüber kann nur die Zukunft Aufschluß geben. Allerdings ist es denkbar, daß man zunächst keine bestimmten Aufklärungen darüber erhalten wird. Es liegt vielleicht nicht im Interesse derjenigen, welche die Untersuchungen leiten oder den klaren Einblick in die Verhältnisse erlangen, die volle Wahrheit bekannt zu geben, weil das auf die in der Hauptstadt der occupirten Provinzen herrschende Stimmung ein Licht werfen würde, das der Welt zu zeigen, man Anstand nehmen könnte. Daß ein „politischer Brand“ nicht zu den Unmöglichkeit gehört, wird mehrfach zugegeben. Die geheimen Conventikel der Mohammedaner haben niemals aufgehört, Gerüchte wölken stets von Verschönerungen, die gepant wurden oder sogar bestehen sollen, und gerade im jetzigen Augenblicke, wo die Oesterreich-Ungarn sich anspannen, noch weiter vorzudringen und mehr türkisches Gebiet zu besetzen, wird von allen Seiten wachsende

Aufregung unter dem Moslim und werden Vorbereitungen zum Widerstande gegen die fremden Eindringlinge gemeldet. Sollte es sich in der That herausstellen, daß der Brand absichtlich herbeigeführt worden sei, dann wird man sich für streng mit den Schuldigen ins Gericht ziehen müssen. Jedoch ist Weiteres für das schreckliche Ereigniß abzuwarten. Hier sei nur noch bemerkt, daß die österreichisch-ungarischen Truppen sich auch bei dieser Gelegenheit über alles Lob erhaben gehalten haben. Ihr Commandant, der Herzog Wilhelm von Württemberg, der persönlich das glänzendste Beispiel von Aufopferung und Heldenmuth gab, der überall selbst zugegen und geradezu bewundernswürdig war, konnte gleich im ersten telegraphischen Bericht sich nicht enthalten, den Truppen das schönste Zeugniß über ihre Haltung auszusprechen.

Wien, 13. August. In Oesterreich regt der Brand von Serajewo allerlei sehr practische Gedanken an, die darauf hinauslaufen, dem jetzigen Zwitwerverhältnisse ein Ende zu bereiten und die Verwaltung Bosniens ohne jeden Nebenfluß in die Hand zu nehmen. Zudem sind es ja noch andere Fragen, wie jene der Erbfolge in der occupirten Länder in das österreichisch-ungarische Bollgebiet, welche eine gründliche Erörterung und Entscheidung der ganzen Occupations-Angelegenheit in nächster Zeit notwendig machen. Es scheint daher, daß das Unglück von Serajewo nur dazu beitragen muß, endlich die von allen Seiten gewünschte Klarheit in unser Verhältnis zur Pforte und zu den occupirten Ländern zu bringen. In welcher Richtung die Entscheidung getroffen werden möchte, darüber glauben die der Regierung nahestehenden Blätter kein diplomatisches Schweigen beobachten zu müssen. Namentlich die „Presse“ hat seit Beginn des letzten Orientkrieges und seit dem ersten Auftauchen der Occupations-Frage sich unumwunden für eine ganze und aufrichtige Annegions-Politik ausgesprochen. Gute dürfte diese Politik bereits das Bürgerrecht in dem Freireiche der Bevölkerung erlangt haben und diese glauben, daß der Moment, wo die Annexion offen als das unerlässliche Mittel zur Befestigung der Orientpolitik declarirt werden kann und muß, bald herannahe. Die Pforte selbst muß endlich wünschen, aus den haben, unfertigen Zuständen, in welchen die türkische Regierung heute bezüglich ihrer europäischen Provinzen sich hinstreckt, herauszukommen. Will die türkische Regierung in der That ihre Macht innerhalb der ihr unbesritten gebliebenen Länder concentriren, dann muß sie thun, was sie nicht lassen kann: sie muß sich mit Oesterreich-Ungarn ebenso definitiv auseinandersetzen wie mit Griechenland. Es ist gut, daß endlich diese Stimmungen, die wir in Reiche seit mehr als vier Jahren vertreten haben, endlich bei der österreichischen Bevölkerung durchdringen und der Regierung das Führen einer practischen Orientpolitik erleichtern. Der Brand von Serajewo stellt sich seinem Umfang nach als sehr bedeutend heraus, ohne daß man deshalb noch der Ueberreibungen österreichischer Blätter nöthig hätte, ihm der Katastrophe von Szegedin gleichzustellen.

Prag, 13. August. Zur Andrassy-Krise meldet man der „Bohemia“ aus Wien: Die Nachricht des „Pester Lloyd“ vom Rücktritt des Grafen Andrassy wurde hier mit Rücksicht auf deren Provinz gleich ernst genommen. An den officiellen Stellen wurden diesbezügliche Anfragen mit Umsicht dahin beantwortet, Graf Andrassy sei abgereist ohne Hinterlassung irgend welcher Instructionen. Er müsse am Montag Früh, als er Budapest passirte, doch auch sofort Kenntniß vom Inhalte des „Pester Lloyd“ bekommen haben, gleichwohl und obgleich ihm zwei Secretäre begleiteten, habe er nicht Veranlassung gefunden, irgend eine Weisung an sein Preß-Bureau ergehen zu lassen. Da der Monarch und Graf Andrassy fern von Wien weilen, kann die Krise, wenn sie besteht, nicht so weit gediehen sein, um die eventuelle Demission als vollzogen betrachten zu dürfen. Daß es sich um den spontanen Rücktritt Andrassy's handle, ist eine Vermuthung, die sich Allen aufdrängt. In der Gestaltung der inneren Verhältnisse liegt nicht das geringste Moment vor, das Andrassy's Rücktritt erklärte; wer da wähnt, daß der Minister etwa vor den Czaren im Reichsrathe das Hofenpanier ergriffe, der wäre vollends auf dem Holzwege.

Die „Politik“ leitartikel über den Ausspruch Sr. Majestät in Gastein und schreibt unter Anderem: Hat wirklich Sr. Majestät den Fürsten Schwarzenberg und Mohan die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß im nächsten Reichsrathe ganz Böhmen vertreten sein wird, dann kennt er auch die Forderungen des böhmischen Volkes und billigt dieselben.

Die „Epöche“ meldet aus Wien: Die bei Dumba versammelten deutschen Parteimänner berietben über die Oppositions-Tactik gegen Taaffe, dessen Stellung durch die Demission Andrassy's wesentlich gestärkt wird.

**Wesentliches.**

Brüssel, 12. August. In Folge einer eingetretenen Vertheuerung der Kartoffeln sind heute Unruhen in Belgien ausgebrochen. Mehrere Personen wurden getödtet.

Rom, 13. August. Schramm's Bruchnahme zufolge entbehrt die Note des „Dissavatore Romano“ bezüglich der Intimation einer Gerichtsverhandlung an den Cardinal Ruffini jeglichen officiellen Charakters. Die deutsche Regierung hat dem Cardinal Ruffini seit dem Jahre 1877 keine Vorladung der preussischen Gerichte zustellen lassen. Man beschloß, demselben als Cardinal und Bewohner des Vatican's keinerlei Notifizierung zugehen zu lassen, umso mehr, als ein früher Vorgang gegen die italienischen Garantengesetze verstoßen würde. — We verifizirt wird, ist die letzte Synode des Pappes auch den Regierungen mitgetheilt worden.

London, 13. August. Wie hier berichtet wird, soll Oesterreich-Ungarn geneigt sein, sich der Haltung der anderen, befreundeten Staaten in der rumänischen Angelegenheit, betreffend die Durchführung des Artikels XLIV des Berliner Vertrages anzuschließen, es jedoch abgelehnt haben, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen.

London, 13. August. Das Unterhaus nahm nach einer Specialdebatte die Bankbill an, welche gestattet, daß Banken mit unbeschränkter Haftung in Banken mit beschränkter Haftung sich umwandeln und das nominelle Grundcapital durch Erhöhung des nominellen Actienwerthes erhöhen. Das auf diese Weise vermehrte Capital ist — ausgenommen bei Liquidation der Gesellschaft — nicht zu vertheilen und bildet die Reserve.

Belgrad, 13. August. Berichten von der Grenze zufolge hat daselbst ein neuerlicher blutiger Zusammenstoß zwischen Serben und Albanen stattgefunden. Man beziffert die Stärke der eingedrungenen arnautischen Banden mit 1300 bis 1600 Mann.

Konstantinopel, 13. August. Sadet Pascha soll es gelungen sein, den Sultan zur Ernennung der Delegation für die griechischen Verhandlungen zu bewegen, und wird der Vollziehung des betreffenden Erlasses stündlich entgegenzusehen. — Khalil Bey wurde zum Gesandten für Cetinje ernannt. — Im Spital zu Stambul sind sporadische Cholerafälle vorgekommen. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um die weitere Verbreitung zu verhindern.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Sermannstadt, 16. August

— Der k. ung. Finanzminister hat den Vizizeuer Waagmeister Jakob Kovacs zum Amtsofficial beim Vizizeuer Satzgrubenamt ernannt.

Die p. i. Mitglieder werden zur Theilnahme an der im hiesigen Hermannsgarten zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät am 18. August stattfindenden Casino-Unterhaltung, verbunden mit einem Tanzfranzösisch, förmlich eingeladen. Anfang 8 Uhr Abends.

(Gesangsabend.) Der hiesige ungarische Gesangsverein veranstaltet am 22. d. im Glaspavillon des Hermannsgartens seinen, mit einem geschlossenen Tanzkränzchen verbundenen diesjährigen zweiten ordentlichen Gesangsabend. Das Programm zu demselben werden wir nachtragen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 17. d. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Capejus, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Philp; in der Epitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Capejus; — Montag, als am Geburtsfest Allerhöchster Majestät, in der Pfarrkirche um 8 Uhr Stadtpfarrer Müller.

(Kalender für die nächste Woche.) Sonntag, 17. August: Katholiken: Veratus; Protestanten: Vertr.; Griechen (5. August): 11. n. Pfingst. (Todestag Friedrich des Großen 1786. Geseht bei Vifota. Geseht bei Kremenc-Gernici 1878.)

Montag, 18. August: Geburtsfest Seiner Majestät; Griechen (6. August): Vertl. Chr. (Geburtsfest Seiner k. k. apost. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I. 1830. Schlacht vor Wey 1870. Preisvertheilung der Wiener Weltausstellung 1873. Schirmmügel zwischen Bujovaca und Kijeflat 1878.)

Dienstag, 19. August: Katholiken: Julius B.; Protestanten: Sebaldus; Griechen (7. August): Domitian. (Geburtsfest Berganger's 1780. Geseht bei Kremenc-Gernici. Geseht bei Doboi. Einnahme der Stadt und des Castells von Serajevo. Geseht bei Pastic-Dan 1878.)

Mittwoch, 20. August: Katholiken: Stephan R.; Protestanten: Bernhard; Griechen (8. August): Emilian. (König Stephan, Landespatron, Feiertag in Ungarn. Geseht bei Dubrava Grnaci und Streifung bei Kluc 1878.)

Donnerstag, 21. August: Katholiken: Johanna; Protestanten: Anostafius; Griechen (9. August): Mathias. (Geburtsfest des Kronprinzen Rudolf 1858. Angriff der Arme Sultan Paschas auf die im Schpapaß verfangenen Russen 1877. Entlassung bei Solac 1878.)

Freitag, 22. August: Katholiken und Protestanten: Timotheus; Griechen (10. August): Laurentius. (Wiederholter Sturmangriff der Türken im Schpapaß 1877. Sterbetag Senau's 1850.)

Samstag, 23. August: Katholiken und Protestanten: Zachäus; Griechen (11. August): Hermann. (Freide zu Prag 1866. Geseht bei Doboi oder Grabska. Streifung gegen Vifota und Glafnac 1878.)

(Die Kolos-Monstrosen landwirtschaftliche Lehranstalt) hat eine Beratung abgehalten, deren Gegenstand eine derartige Abänderung des Lehrplanes bildete, daß die bisherige ausschließlich theoretische Richtung mehr auf die Praxis besetzt werde. Das Ergebnis der Beratung hat die Anstalt dem Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unterbreitet, welches auf Grund dieser Unterbreitung anordnete, daß in Hinsicht dem praktischen Unterricht mehr Aufmerksamkeit zu schenken und namentlich im Interesse des siebenbürgischen Weinbaues auf die Ausbildung der Zöglinge in diesem Fache die größte Sorgfalt zu verwenden sei.

(Einem entsehligen Aberglauben) fiel am vorigen Sonntag in Török-St. Wilk's eine Bauersfrau als Opfer. Ein schwangeres Weib war auf das Feld gegangen und wurde kurz nachher mit aufgeschlitztem Leibe gefunden. Dem ungeborenen Kinde hatte man die Finger absehnitten. Der Aberglaube hält bekanntlich dafür, daß die Finger eines ungeborenen Kindes Unsichtbarkeit verleihen.

(Goldene Hochzeit.) Gestern feierten hier der aus Keemnit in Oberungarn gebürtige und seit dem Jahre 1827 in Hermannstadt ansässige Deconom Michael Maganey und dessen Gesehrin Derezia die 52. Jahreswende ihrer Verehelichung. Beide Eheleute sind wohltauf und erfreuen sich guter Gesundheit.

(Ein vorlauter junger Mann.) Man rühmt in den militärischen Kreisen die besondere Keuschheit unseres Kronprinzen, die sich gerne auch auf die jüngeren, sich in Officiersgesellschaften bewegendes Soldaten erstreckt. Unlängst ist bei einer Gelegenheitsfeier der Sohn eines bekannten hohen Staatsbeamten, welcher erstere eben sein Freiwilligen-Jahr absolviert, vom Kronprinzen in ein Gespräch gezogen worden. Der junge gemüthliche Mann wurde nun aus dem Zustande der ersten Verwirrung durch das lebenswürdige Entgegenkommen unseres Thronfolgers in eine derartige vertrauliche Stimmung gebracht, daß er, wie ein Dyrnenzunge erzählt, schließlich in dem Fluß seiner Rede auch die Frage an den Kronprinzen stellte: „Und wie befinden sich der Herr Papa und die Frau Mama?“ — Der Kronprinz soll darauf etwas ernst geworden sein und ruhig, aber mit Betonung erwidert haben: „Nach den letzten mir zugekommenen Nachrichten befinden sich Sr. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin wohltauf.“ — Die Empfindungen des Freiwilligen mögen wohl unbeschreiblich gewesen sein.

(Dunkle Thaten.) Auf dem Bilagos'er Holter, unter einer Brücke der Bilagos-Szilinyger Straße, wurde, am Samstag die Leiche eines Mannes mit vom Humpe getrennten Kopfe gefunden und noch Bilagos gebracht. Der Unglückliche dürfte am Donnerstag oder Freitag das Opfer eines Mordes geworden sein. In einer Tasche seiner Kleider wurden Schriften gefunden, welche Auskunft über seine Person enthielten. — In Gyula wurde unlängst ein glücklicher Weise vereitelter Versuch gemacht, das Haus des Bürgers Josef Hüb in Brand zu stecken. Als muthmaßlicher Thäter wurde der dortige Einwohner Martin. Kern eingezogen.

(Für Szegedin.) Die k. ung. Regierung veranstaltet eine außerordentliche Wohlthätigkeits-Lotterie, deren Gesamtresultat den durch das Hochwasser so schwer heimgesuchten Bewohner Szegedins und Umgebung zugesührt werden soll. Da diese Lotterie mit zahlreichen größeren Treffern (50,000, 20,000, 15,000, 10,000 fl. u. u. Goldrente) ausgestattet ist und der Preis eines Loses auf den verhältnißmäßig geringen Betrag von fl. 2 festgesetzt wurde, so kann man diesem Unternehmen das beste Prognostikon stellen. Hier sei auch erwähnt, daß der Haupttreffer der letzten k. ung. Staats-Wohlthätigkeitslotterie per 80,000 fl. Goldrente in Schlesien gewonnen wurde.

(Vollkaderglaube.) Bei den Slovaken benützt man die Pferdewild auch als Liebeskranz. In Csaba, wie das dortige Wort heißt, lud unlängst eine oberungarische rufnische Frau eine vleschrotige erprobte Magd zu sich ein, um sie bekannt zu machen mit ihrem Sohne, welcher Zimmermaler und den seine Frau treulos verlassen und letzte ihr, damit sie in Liebe gegen den Sohn entbrenne, ein Glas Stutenmilch vor. Aus demselben Gefäß trank natürlich sowohl der Zimmermaler als auch Jungfer Anna von der Milch. Der Trank hatte jedoch die nicht beabsichtigte Wirkung, daß Jungfer Anna zwar bis über die Ohren verliebt wurde, allein nicht in den Victor, sondern in einen Pfnergesellen, dem sie versprach, hinfort weder Commis noch Hüfaren ihr Herz zu schenken, sondern seine allertreueste Dulcinea zu bleiben. Als nun der Pfnergeselle von dem Stücken der alten Rufniam erfuhr, geriet er in solchen Zorn, daß er sie als Quackalberin verklagte, indem er behauptete, seine geliebte Anna sei von der Pferdewild todtkrank geworden. Anna erholte sich jedoch sehr bald und ist jetzt glücklich.

(Eine Kreuzer-Banknote.) Der Diner Advocat Plejer hat — wie „Hon“ mittheilt — dem Nationalmuseum eine interessante Banknote übergeben, die auf 1, sage einen Kreuzer lautet. Die Banknote

ist etwas größer, als die Hälfte der gegenwärtigen Gulden-Noten, auf dieses Papier gedruckt und bildet ein rechteckiges Quadrat. Die Aufschrift derselben lautet: 1. Cassen-Anweisung der Bergwerksstadt Rosenau auf einen Kreuzer. Diese Scheine werden 1. von der städtischen Cassa durch ungarische Staatsnoten gedruckt. 2. Die Fälscher derselben werden von der städtischen Behörde bestraft. 3. Der Termin ihrer Einlösung wird von der Stadt festgesetzt und sind dieselben binnen von der Veröffentlichung des Termins gerechnet acht Tage einzulösen, ansonsten sie ungültig sind. Rosenau, 16. Juli 1849. Obernotär D. Krasen,

(Der Wiederaufbau Serajewos) wird nach dem Stadt-Regulirungsplane erfolgen und werden durchwegs massive Bauten aufgeführt. Die meisten verbrannt gebliebenen Läden in der Franz-Josef-Straße wurden wieder eröffnet. Dank dem Widerstande, welche die Begova Dschamija leistete, blieb Bafsch Tscharschija und ein Theil der Magazine in der Tschemalischgasse von der zerstörenden Kirche an gegen den Markt-Platz erhalten. Neue Wasservorräthe wurden entdeckt. Bereits versuchten wieder Händler, die Preise der Lebensmittel hinaufzuschrauben. In Folge dessen wurde durch den öffentlichen Ausrufers publicirt, daß bei strenger Ahndung die Preise dieselben wie vorher zu bleiben hätten. — Das Regiment Kärner Nr. 41 hat an Todten, Verwundeten und Vermißten 17 Mann.

(Ein verschwunder Bankier.) In Berlin erregt das plötzliche Verschwinden des Unter den Linden etablirten Bankiers Moser Aufsehen. Dieser in Geschäftstreffen sehr bekannte Persönlichkeit führte das von dem Vater übernommene Geschäft mit einem Capital von 240,000 Mark weiter, welche seiner Mutter gehörten. Gewagte Operationen an der Börse haben den Verlust dieses Capitals herbeigeführt. Wie man sagt, soll Moser auch die bei ihm hinterlegten Depos angegriffen und unter Anderem auch den Portier des Victoria-Hotels um eine ziemlich erhebliche Summe gebracht haben. Der Wirth des Hauses, in welchem Moser sein Geschäft betrieb, verlor 15,000 Mark rückständiger Miete. Der Vater des Moser, der eine königliche Lotterielicenz inne hatte, mußte dieselbe vor einiger Zeit aufgeben. Auch hieran soll der Entflozene die Schuld getragen haben. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit bereits in die Hand genommen.

(Auf der Bühne vom Blige getroffen.) Eine Schweizer Correspondenz des „N. X. Siecle“ meldet folgenden Vorfall: Während der letzten Vorstellungen von Donizetti's „Lucia“ zu Atois, im Canton Uri, brach ein heftiges Gewitter los und der Blitz traf den Teror gerade in dem Augenblick, als er die Fluchscene sang. Der unglückliche Künstler stürzte verunglückt zu Boden und seine Kameraden eilten ihm zu Hilfe. Er war vollständig gelähmt. Das Spiel in der „Lucia“ ist gewiß eine schöne und rührende Scene, aber wir glauben nicht, daß sie je eine größere Wirkung auf das Publicum hervorgebracht hat, als an diesem Abend.

(Im Grabe — geboren.) Aus Tschewsk berichtet man den Peterburger „Nowosti“ folgenden höchst traurigen Fall: Vor Kurzem wurde dort eine Beamtenfrau befristet, die eines plötzlichen Todes gestorben war. Nach der Bestattung verdrückte sich in der Stadt das Gerücht, daß die Frau nur scheinodt gewesen und daher lebendig begraben worden sei. Dieses Gerücht gelangte zur Kenntniß der Behörde und diese ordnete die Exhumirung der Leiche der Verstorbenen an. Wie groß war nun die Bestürzung der Todtengräber, als dieselben den Sarg halb geöffnet und die Leiche in beinahe stehender Stellung fanden. Man schaffte den Sarg hinaus und jetzt bot sich der Commission und allen Anwesenden ein grauenvoller Anblick. Die Kleider der Leiche waren voll Blut getränkt, die Augen der Verstorbenen waren aus den Höhlungen fast herausgetreten, aus dem Munde und der Nase rieselte Blut und die Hände hielten krampfhaft ein Kind, das zur Hälfte bereits zur Welt gekommen, jedoch ebenfalls todt war. Die Aerzte constatirten nun, daß die Frau in schwangerem Zustande lebend begraben wurde und im Grabe geboren hatte.

(Mode-Novitäten.) Im Babel an der Seine, wo noch immer die Mode dictirt wird, gibt es jetzt auf dem so umfangreichen und für phantastische Menschenkinder so dankbaren Gebiete der Damen-Modie zahlreiche „Nouvautés“. Das Neueste sind Fächer in metallenen Scheiben wie Dolche. Die Fächer auf ganz feinem Perlmutter, Schildpatt oder Silberfüßen sind mit ganz leichtem bunt bemaltem Seidenblatt bezogen, so daß sie einen sehr kleinen Umfang haben. Die Scheiben aus Silber, Gold, Tula u. u. mit bunten Steinen und seiner Reliefarbeit verziert und hängen an zwei Ketten von Girlet oder von einem Seitenhaken herab. Der neueste Schirm hat einen in gleicher Weise ausgestatteten Stock und Griff und besteht aus kirchrothir Farbe mit cremefarbenem seidnen Rande, der durchwegs mit bunten Pompadour-Blumen gefickt ist. Auch auf Schuhen werden wieder große silberne und goldene Schnallen mit buntem Steinschmuck getragen, und der Luxus ist und bleibt eben immer groß. Die Modistinnen sind die natürlichen Feindinnen unserer Damen; es ist geradz u unerhört, was sie jetzt fordern. Das einfachste kleinste Gartenkleidchen kostet — 400 Francs, eine Summe welche unsere Großmütter kaum für eine Seidenrobe auszugeben pflegten. Allen Einwendungen bezogen die Schneide-lerin mit Lächeln und mit Ueberreichung ihrer Rechnung. Der Stoff kostete allerdings nur einige Sous; aber es sind fünfundsiebziger Meter davon verbraucht, darüber die bedauernden Männer! . . .

(Eine Wallfahrt mit Kanonen.) Seit dem Bestehen des Islams, also seit dreizehn Jahrhunderten, geht alljährlich nach dem Ramadan-Fest von Damaskus eine Pilger-Karawane nach Mekka ab, der sich dann sämtliche Gläubigen aus dem türkischen Reiche, die letztere Stadt besuchen wollen, anschließen. Die Anzahl der Pilger, die in den frühern Jahrhunderten oft fünfzig bis sechzigtausend betrug, beläuft sich heutzutage auf sechs bis achttausend Mann mit Fellegriff der Diener. Die türkische Regierung stellt ihnen immer eine Truppen-Abtheilung beizuführen Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung. Vor einiger Zeit haben sich jedoch mehrere Stämme Nord-Arabien's gegen die Herrschaft der Porte aufgelehnt und halten jetzt auch die Straße nach Medina und Mekka besetzt. Die Regierung in Konstantinopel hat daher angeordnet, daß henc zwei Bataillone mit einer Anzahl Kanonen die Pilger begleiten sollen, um so nöthigenfalls auch eine Salacht liefern zu können. So wird es den Pilgern auf ihrer langen Reise an kleinen Freizeutungen gar nicht fehlen.

(Amerikanisch.) Ein Yankee wurde durch ein unheilbares Leiden in die fatal Lage veretzt, zu wählen, entweder vom Leben oder von seinen beiden Weinen Abschied nehmen zu müssen. Scheiden thut weh! in diesem Falle gewiß sehr weh! Aber was half's? Die ihm von den Aerzten gestellte Alternative war so bestimmt gegeben, daß er eine Wahl treffen mußte, und da der Tod bekanntlich ein bitteres Kraut ist, so entschied er sich endlich für die Trennung von seinen lieben Weinen. Ein Chirurg vollzog die Amputation nach allen Regeln der Kunst, und der Kranke wurde ein gesunder Mann. Die Operation muß ihm wohl ein Interesse für Anatomie eingefloßt haben, denn eines Tages fällt ihm ein, in seinem Kollowägelchen das anatomische Museum seiner Stadt zu besuchen. Er bewundert eine fünfbeinige Kuh, vertieft sich in das Studium anderer Monstrositäten und gelangt so auch an ein mächtiges Spiritusglas, welches zwei menschliche Gliedmaßen enthält. Seine Augen heften sich starr auf dasselbe; mit jeder Minute wächst sein Interesse daran. „Die Beine kenn' ich doch“ — ruft er plötzlich aus. — „Das sind doch meine Beine!“ Rührend's Wiedersehen nach so langer Trennung! Der Chirurg hatte die Beine, da sie eine interessante Anormität bildeten, dem Museum zum Geschenk gemacht. Bald darauf

ging dem Chirurgen von seinem Patienten eine Forderung von 15,000 Dollars zu wegen selbständiger Verfügung über fremdes Eigenthum. — Der Chirurg beansprucht indessen die Beine als sein Eigenthum und weigert sich zu zahlen, — und die Rechtsgelehrten suchen nun in allen Rechtsbüchern nach dem Paragraphen, der die schwierige Streitfrage entscheidet.

Program

für die 32. Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde und die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereines in Hermannstadt.

1. Den 19. August, Nachmittags 5 Uhr: Ausschüssigung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde in der Wohnung des Vorstandes. Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Hermannsgarten.

2. Den 20. August, Vormittags 9 Uhr: Erste Sitzung der Generalversammlung im Musikvereinsgebäude, Kleine Erde Nr. 2. Um 2 Uhr: Gemeinschäftliches Mittagmahl im „römischen Kaiser“. Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Hermannsgarten, bei welcher der Hermannstädter deutsche Männergesangsverein die Freundschaft haben wird, einige Vieder vorzutragen.

3. Den 21. August, Vormittags von 8—9 Uhr: Sitzung der naturhistorischen Section im Saale des naturwissenschaftlichen Vereines, Brulenthal'sches Palais. Von 9—12 Uhr: Sitzung der historischen Section im großen Hörsale des v. Gymnasiums A. B. Von 12 Uhr an: Zweite und Schlußsitzung der Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde im Musikvereinsgebäude. Abends 6 Uhr: Voreröffnung des Gustav-Adolf-Vereines im Landesconsistorialsaal. Um 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Hermannsgarten.

4. Den 22. August, Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst in der v. Pfarrkirche A. B.; Festpredner: Goldschmid Suback, Stadtpfarrer in Bistritz. Um 11 Uhr: Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereines im Musikvereinsgebäude. Um 2 Uhr: Gemeinschäftliches Mittagmahl im „römischen Kaiser“.

Die freierlich Samuel v. Brulenthal'sche Bildergalerie ist am 20., 21. und 22. August den Vereinsgästen Vormittags von 10—11 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet; die übrigen Sammlungen des Brulenthal'schen Museums, sowie die Sammlungen des naturwissenschaftlichen Vereines können an denselben Tagen Nachmittags von 4—7 Uhr besichtigt werden.

Die Karten zu den gemeinschäftlichen Mahlzeiten sammt Wein und Sauerwasser zu 1 fl. 90 kr. ersucht man an den bezüglichen Vortagen bei Herrn Hotelier Roth im „römischen Kaiser“ zu lösen.

Das Comité.

Telegramme.

London, 15. August. (G.-B.) Heute erfolgte die Vertagung des Parlaments. Die Thronrede bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als herzlich; der Einfluß der Königin wurde zur Aufrechthaltung der Verträge, zur Erhaltung und Consolidirung des Friedens angewendet, — der Berliner Vertrag treu ausgeführt, — die Grenzbestimmung nahezu vollendet, — die Einführung der Reformen in der Türkei jedoch durch Kriegscalamitäten verzögert; die Regierung höre nicht auf, auf die Wichtigkeit der Durchführung derselben für die Türkei hinzuweisen. Die Thronrede constatirt das englisch-französische Einverständnis bezüglich Egyptens, läßt aber die griechische Frage unerwähnt.

Konstantinopel, 15. August. (G.-B.) Savset, Ali Saib und Savas sind zu Commissären für die griechischen Verhandlungen ernannt.

Öffentlicher Dank.

Wir fühlen uns gedrängt, allen Denen, welche anlässlich der Beerdigung unserer unvergesslichen, im zarten Mädchenalter vom Tode dahin gerasteten Tochter, beziehungsweise Schwester Jda durch liebevolle Theilnahme an unserem Schmerze denselben zu lindern bemüht waren, tiefgerührt unseren aufrichtigen Dank auszusprechen. Hermannstadt, 15. August 1879.

Die Familie Gruninger.

Für die durch Brandschaden verunglückten Burgberger sind eingegangen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Von Herrn Josef Bayer' for 5 fl. — kr. and 'Summe' for 5 fl. — kr. Below the table: 'Weitere Spenden werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. Die Administration.'

Marktbericht.

Hermannstadt, 15. August. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 7.60 mittlerer fl. 7.20, minderer fl. 6.80; Halbfucht, besser, fl. 6.50, mittlerer fl. 6.20, minderer fl. 5.90; Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.40, Gerste fl. 3.10; — Hafer, besser fl. 2.50, mittlerer fl. 2.30, minderer fl. 2.10, Kukuruz fl. 5.—; Erbsen fl. 1.40; — Mohnmehl per 50 Kilo fl. 7.50 Semmelmehl fl. 6.50, Weizenmehl fl. 5.50, Schwarzmehl fl. 3.50; — Erbsen per Hektoliter, fl. 8, Hülsen fr. 8, Hülsen fr. 12; — Hen per 50 Kilo 50 kr. bis 60 kr. — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.50; — Kerzen per Kilo fr. 64, Seife fr. 45. — Rindfleisch fr. 40 bis 42.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Heute Samstag den 16. August: Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I. Unter Mitwirkung der k. k. Musikkapelle des 31. k. Inf.-Regts. Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes:

Dritte Wohlthätigkeits-Vorstellung des kath. Frauenvereines zu Gunsten der Normal-Schule. Fest-Ouverture.

„Nachtlänge von Dssian“ von N. Gade; ausgeführt von der Regimentkapelle des 31. Infanterie-Regiments.

Fest-Prölog von Friedrich Gottschick; gesprochen von Jrl. B. B.

Das erste Mittagessen. Lustspiel in einem Act von Karl Gurlig.

Diesem folgt: Maria Stuart. Trauerspiel von Friedrich Schiller. Dritter Act, erste Scene.

Zum Schluß: Im Regen. Lustspiel in 1 Act von Robert Jonas.

### Anmeldungen

von Schülerinnen zum Privatunterrichts-Curs für Mädchen in den Unterrichts-Gegenständen der vier ersten Classen der Volksschule für das nächste Schuljahr werden täglich von 11—1 Uhr entgegen genommen in **Hermannstadt, Quergasse Nr. 25**, von **Emilie Phleps und Helene Guist**, geprüfte Lehrerinnen.

### Zwei Kostknaben

werden aufgenommen. — Im Hause wird gesprochen deutsch, ungarisch und romanisch.

### Ein möbliertes Zimmer

zu vergeben im ersten Stock. Auskunft erteilt die Administration dieser Zeitung. **Clavier zu benützen.** [484] 1

Als reichhaltigstes ungarisch-romanisches Wörterbuch empfohlen:

**Baritiu G., magyar-román szótár.** (Dictionariu ungar.-rom.) gr. 8°, 650 Pag., 2-spalt. Preis: brosch. fl. 3, geb. fl. 3.50. Borrätig bei **W. Krafft in Hermannstadt.** 2-2 [469]

### Bäckerei-Verkauf.

Eine in gutem Betriebe befindliche Landbäckerei ist wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Administration dieses Blattes. [465] 3-3

### Wien „Hôtel Höller“

Bellariastrasse, Burggasse 2.

Schöne und bequeme Lage zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. — Billige Zimmerpreise laut freiem Tarif von 50 fr. bis 3 fl. 50 fr. ö. W. — Freundlich situierte Restaurations-Localitäten mit Gartenausicht. — Pferdebahn-Verkehr direct vom Hotel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte. [280] 5-12

### Schul-Nachricht.

An meiner öffentlichen Bürger- und Handelsschule sammt Erziehungs-Anstalt, Budapest, Karlsring No. 22, beginnt das 27. Schuljahr am 1. September mit der I. A. Die Aufnahme der Schüler und Höflinge kann vom 20. August an täglich Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr bewerkstelligt werden. In der Erziehungs-Anstalt werden die mir anvertrauten Höflinge durch mich und meine Frau auf das sorgfältigste überwacht und auf das Liebste gepflegt. Mir steht bei der Erziehung derselben eine mehr als 30jährige vielseitige Erfahrung zu Gebote, was mich berechtigt, mein Lehr-Institut allen p. t. Eltern bestens zu empfehlen. [420] 7-10

Programme auf Verlangen gratis. **Nikolaus Röser.**

## Prager Handels-Akademie.

Die **Einschreibungen** für das nächste Studienjahr werden bis **15. September** täglich entgegen genommen. Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der vierten Classe einer Mittelschule. Höhere Studien berechtigen zum Eintritt in die entsprechende höhere Classe. In Erkrankungsfällen finden die Schüler im Hospitalkollegium unentgeltliche Pflege. Die abgelaufenen Schüler haben nach §. 41 der Durchführungs-Bestimmungen zum Wehrgesetz die **Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste**. Ausführliche Prospekte und sonstige Auskünfte erteilt bereitwilligst

2-3 [408]

im Auftrage des Verwaltungsrathes: **Carl Arenz, Director.**

## !! Fast umsonst !!

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/4 Theil des Arbeitslohnes abzugeben. Gegen Einlieferung des Betrages, oder auch gegen Nachnahme von nur **6 fl. 75 kr.**, los als Vergütung der Frachtposten von England bis Wien und einem geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes an den vierten Theil des vollen Wertes, also **fast umsonst**, und zwar:

- 6 Stück vorzüglich gute **Tafelmesser**, Britannia-Silberbest, mit echt englischen Silberhohl-Klingen.
- 6 " feinste **Gabeln**, Britannia-Silber, aus einem Stück.
- 6 " schwere Britannia-Silber-**Speiseforken**.
- 6 " Britannia-Silber-**Kaffeelöffel**, bester Qualität.
- 1 " massiver Britannia-Silber-**Milchschöpfer**.
- 1 " schwerer Britannia-Silber-**Suppeneschöpfer**.
- 6 " Britannia-Silber-**Messerleger**.
- 6 " englische **Victoria-Tassen**, feinst ciselirt.
- 2 " effectvolle Britannia-Silber-**Tafellenchter**.

Alle diese 40 Gegenstände sind aus feinstem Britannia-Silber angefertigt, welches das einzige auf der Welt existierende Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, **wofür garantirt wird.** [442] 4-12

Adresse und alleiniger Bestimmungsort für die k. k. österreichisch-ungarischen Provinzen:

**General-Depot der I. engl. Britannia-Silber-Fabriken:**  
**Blau & Kann, Wien, I., Elisabethstrasse No. 6.**

## Das grosse Uhren-Lager

von **Joh. Buschek in Hermannstadt, Heltaurgasse 16,**

empfiehlt amtlich gepröbte Gold- und Silber-Uhren, Gold- und Silber-Ketten.

Silberne Cylinder-Uhren fl. 10, 12, 14, 15, 16; Anker-Uhren fl. 18, 20, 22, 24, 26; Remontoirs fl. 16, fl. 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 36, 40, 50, 60, 70 bis fl. 95; goldene Damen-Uhren fl. 22, 24, 26, 28, 30, fl. 40, 50, 60, 70; Damen-Remontoirs fl. 40, 50, 60, fl. 75, 80 bis fl. 120; goldene Herren-Uhren fl. 35, 40, fl. 45, 50, 60, 70, 80; Remontoirs fl. 45, 50, 56, 65, fl. 70 bis fl. 120; goldene Ketten zu fl. 24, 26, 28, 30, fl. 40, 50, 60, 70 bis fl. 100; silberne Ketten fl. 3, 4, fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10.

Pendel-Uhren, bestes Erzeugniß, fl. 18, 20, 22, 24, fl. 26, 30, 40, 50, 60, 70 bis fl. 100.

Als Novität Pariser Remontoir-Wanduhren (ohne Schlüssel aufzusuchen), selbe eignen sich für Aemter, Bureau, Comptoirs, Advocatur-Kanzleien, Lehranstalten etc. und sind für jede Wohnung, ihrer Ausstattung nach, als eine Herbe, dieselben sind in verschiedenen geschmackvollen Formen zum Preise von fl. 15, 16, 18, 20, mit Lumineszenz (leuchtendem) Zifferblatt zu fl. 24, 26, 28 zu haben. Pariser Wecker in neuen schönen Formen, rund, eckig, Dreifach-Form etc. zu fl. 6.50, 7, 8, 9, 10, mit Cylinder und achtstündigem Gang zu fl. 20, 24, 26. Schwarzwälder Wanduhren zu fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.

Für alle Uhren wird schriftliche Garantie gegeben. Reparaturen werden gut und dauerhaft gemacht. Auswärtige Bestellungen werden mit Postnachnahme zu Jedermanns Zufriedenheit effectuirt. Verpackung gratis.

Ohne weitere Anpreisungen ist es jedem einleuchtend, nachdem ich nur solide Waare halte und in Ecco bin, daß meine Garantie auch jedem von Nutzen ist.

An sichere Personen und Familien werden Gold- und Silber-Uhren, Gold- und Silber-Ketten, so auch alte Haus-Uhren gegen kurze Theilzahlungen verkauft und zwar mehr als 50% billiger, da man durch die unbekannteren Reisenden erwieckermäßig meistens nur Schundwaaren bezieht, die niemandem Sicherheit bieten und begreiflicherweise auf Kosten der Käufer reisen. [440] 4-6

Zu beachten. **Gratis!**

Wem daran liegt, sich gründliche Kenntnisse in doppelter Buchführung, Correspondenz und Rechnen, Comptoirkunde etc. zu erwerben oder sich eine schöne Handschrift anzueignen, der verlange gratis die Prospekte und Proberbriefe von

prämiiert und bewährter, brieflicher Ausbildung zum tüchtigen Geschäftsmann oder des prämiierten Brieflichen

**Schönschrift-Cursus.**

Guter Erfolg garantirt.

== Stellen-Vermittlung gratis. ==

**Ferdinand Simon,**

Lehrer der Handelswissenschaft und gerichtl. Bücher-Revisor, **MAGDEBURG.**

## Anatherin-Mundwasser,

ein Flacon à 40 kr.

Radical-Mittel für jeden Zahndürrer, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.

## Anatherin-Zahnpasta,

grosser Tiegel à 60 kr., das beste Zahneinigungsmittel.

Allein echt zu haben bei

**J. F. Schneider in Hermannstadt,**

oder beim Erzeuger **A. J. Egger, Apotheker „Zum roten Krebs“ in Wien, I., Hoher Markt 12. (220) 10-20**

## Moll's Seidlitz-Pulver.



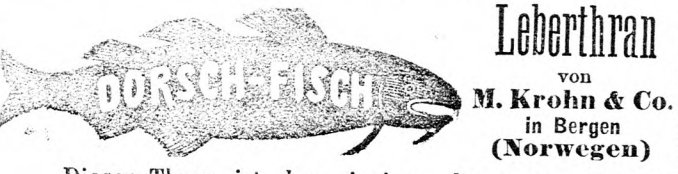
**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer verschellten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr.



**Leberthran** von **M. Krohn & Co.** in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei **A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.**

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [65] 31-52

Depôts: Hermannstadt: C. Müller, Apotheker, F. A. Reissenberger; Déva: Ad. Weiss; Gy.-Szt.-Miklos: Bogdán Eránosz, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad. Valentiny, Apotheker, J. Wolff, Apotheker, N. Székely, Apotheker, Johann Biro, Apotheker; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Ermias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Samuel Nagelschmidt's Erben, Apotheker; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.

## UMRATH & COMP. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Kleinräusch best bekannten Specialitäten in:



**Hand- u. Göpel-Dreschmaschinen** von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte

**Putzmühlen, Häckselmesser, Schrottmühlen etc. etc.** Illustrirte Preis-Courante in den Landessprachen gratis und franco. [245] 18

## Unterricht

im Clavierspiel und französischer Sprache wird in oder außer dem Hause erteilt. Nähere Auskunft gibt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. [464] 2-3

## Obermüller

für die Zalmaticher Anstalt nächst Hermannstadt wird zum sofortigen Antritt dieser Stellung gesucht. Bewerber wollen die mit Zeugnissen über ihre Fähigkeiten belegten Gesuche an **Michael Engler** in Hermannstadt richten. [466] 1-3

**Pariser Damen Mieder** (Corsets) bei **M. M. Weiss** aus Paris, Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No. 2, WIEN. Preise der Mieder von 8 fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12. Bei Bestellung durch Correspondenz; erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [22] 34

Nächst Gott verdanke ich nur Ihrem Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Biere meine Lebensrettung! Selbstausgesprochene Worte mehrerer Genesenen.

## Lungen- Magen-Leiden geheilt.

**Amtlicher Heilbericht** des k. k. Garnisons-Spitals No. 23 zu Agram über die beobachtete Heilwirkung des Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und der Hoff'schen Malz-Chocolade.

Beide Erzeugnisse erwiesen sich für Reconvallescenten, dann für an Catarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel und ist die **Chocolade** als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser aus zureichend nicht ordinirt oder eingestell werden mußte, **besonders zu empfehlen**; sie war überdies den damit behafteten Kranken und Reconvallescenten ein sehr beliebtes Frühlid, was der Beobachtung gemäß hiemit bestätigt wird.

Vidi: Spital-Chefarzt **Dr. Ischitz**, Ober-Stabsarzt, **Dr. Kaiser**, Stabs- und Abtheilungs-Chefarzt.

## Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract

5mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet. **Malz-Extract** Malz-Chocolade, Malz-Bonbons, Malz-Extract-Gesundheitsbier.

## Dank schreiben

vom 1. Mai 1879. Hochverehrter Herr k. k. Rath und Hof-Lieferant der meisten Souveraine Europa's! Ich fühle mich gedrungen, Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen für die Güte, die mir durch Ihr vortheilhaftes Malzbier und Bonbons geworden ist. Ich hatte den Herbst schon einen so kurzen Athem, daß ich bereits nicht mehr im Stande war, meinen Dienst zu versehen. Durch den Gebrauch von 5 Kisten Malzbier und mehreren Dutzenden Bonbons fühle ich mich wieder gesund und kräftig, der Athem ist wieder leicht und der Schmerz von der Brust ist geboben, was ich nicht mehr gebüßt habe, da ich schon in einem Alter von 59 Jahren bin. Und das danke ich nächst Gott Ihnen, hochverehrter Herr, und bin bereit, gegen Jedermann Obiges der Wahrheit gemäß zu bestätigen. Mit Hochachtung Ihre dankbarster Schoppen, Wächter. Reutkirchen, 1. Mai 1879.

**Warnung.** Nur die Malz-Heilpräparate mit der für die k. k. österreichischen Staaten proteoollirten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff) versehen, sind die allein ersten und echten, die andern sind als nachgeprüft zurückzuweisen.

Zu haben in Hermannstadt bei **Carl Mörderdt, W. F. Morscher** und **F. A. Reissenberger.** [373] 8-12